

# FAKT **FAMIS** Aktuell

Das  
Ganze  
sehen.

01 | 2014

A photograph of a modern, curved office building at night. The building has multiple floors with large glass windows, some of which are illuminated from within. The top of the building features a curved facade with the 'Ruhverband' logo and name in white. The sky is dark blue, and the overall scene is lit with a cool, blue-toned light.

**Ruhverband**

## **Themen dieser Ausgabe:**

**wachstumsorientiert:**  
neue Perspektiven an Ruhr und Rhein

**deutlich:**  
Energieeffizienz wichtiger Bestandteil  
der Energiewende  
Staatssekretär Jürgen Barke im Interview

**international:**  
Großauftrag für COMCO in Luxemburg

**nachhaltig:**  
St. Ingbert macht blau

**FAMIS**  
GRUPPE

► **Titelstory**

Das Saarland zukunftsfähig machen – Heute Voraussetzungen von morgen schaffen	4
Neue Perspektiven an der Ruhr: Ruhrverband holt FAMIS ins Boot	7

► **Industrie & Gewerbe**

Erdgas oder Biomethan für Block-Heizkraftwerke? FAMIS-Know-how liefert die Antwort	8
--	---

► **Gesundheitswesen**

SHG-Kliniken: Dicker Fisch am Haken	10
Neue Energie von FAMIS für ctt in Weiskirchen und Bad Bergzabern	12
Krankenhaus Pirmasens weiter auf Energie-Spar-Kurs	13

► **Kommunales & Bäder**

Stadthalle Kirchheimbolanden an der Orangerie: Ein Kleinod für Stadt, Land und die Menschen	14
BLAU ist eine warme Farbe – Die St. Ingberter Wasserwelt	16

► **Newsticker**

18

► **FAMIS & Partner**

Strukturwandel in Esch-sur-Alzette in vollem Gange: COMCO erhält Großauftrag von der Banque Internationale à Luxembourg	20
Managerinnen des Büroalltags: Zuhören, unterstützen, machen	22

**Impressum**

Herausgeber: FAMIS GmbH  
 Verantwortlich: Stefan König  
 Redaktion: Armin Neidhardt  
 Fotos: Michael Därnbächer, ENERVENTIS, FAMIS, fotolia, Dirk Guldner, Armin Neidhardt,  
 NRW Bank, Ruhrverband, Hermann Veith, VSE  
 Gestaltung: Michael Weiss  
 Druck: Repa Druck Ensheim  
 Auflage: 2.000

# Liebe Leserinnen und Leser,



*die Zukunft spricht viele Sprachen: Dimensionen eröffnen, Innovationen verwirklichen, Zukunft gestalten.*

Nach einem turbulenten Jahr hat uns vor allem das Prestige-Objekt Autostadt in Wolfsburg bewegt und gleichzeitig neue Dimensionen aufgezeigt. Ein Riesenschritt auf einem Wachstumsmarkt, der uns langfristig neue Perspektiven eröffnen soll.

Einen gewaltigen Schritt nach vorn machen wir derzeit auch in anderen Städten. So hat sich beispielsweise der Ruhrverband in Essen nach öffentlicher Ausschreibung für technische Dienstleistungen der FAMIS entschieden. Neue Perspektiven an Rhein und Ruhr.

Und auch unser luxemburgisches Tochterunternehmen COMCO hat einen Großauftrag von der Banque Internationale à Luxembourg erhalten.

Innovative Energie-Lösungen entwickeln und gemeinsam mit unseren Kunden umsetzen ist eines unserer wesentlichen Ziele. So haben sich zum Beispiel

auf dem Gesundheitssektor die shg-Kliniken in Saarbrücken als auch die ctt in Weiskirchen und Bad Bergzabern sowie das Krankenhaus Pirmasens für den Einsatz energieeffizienter Techniken mit Unterstützung der FAMIS entschieden.

Beim Thema Zukunft gestalten sind die Blicke derzeit auf das politische Berlin gerichtet. Die Bezahlbarkeit der Energiewende mit dem verstärkten Einsatz regenerativer Energien und dem Aufbau einer dezentralen Energieversorgung bewegt Bürger und Politik gleichermaßen. Mit unserem Know-how und unseren Ideen wollen wir ein Stück weit diese Energie-Zukunft mitgestalten.

Daran arbeiten wir gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit unseren Partnern und mit unseren Kunden aus Industrie, Gewerbe, Kommunen und dem Gesundheitswesen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen gute Unterhaltung bei unserer neuen Ausgabe FAKT.

Herzlichst

Stefan König                      Lutz Koch  
 FAMIS-Geschäftsführung

# Das Saarland zukunftsfähig machen



## Heute Voraussetzungen für morgen schaffen

Die Ausgangslage: 14 Milliarden Euro Altschulden. Bis 2020 muss das Saarland wegen der Schuldenbremse ohne neue Schulden auskommen. Bei einem Landeshaushalt von 4 Milliarden Euro gehen vorab 500 Millionen Euro für die Zinslast ab, die gleichen Summen für Versorgungsleistungen und Kommunen. Bleiben unter dem Strich 2,5 Milliarden Euro. Dabei sehen die Konjunktur-Prognosen günstig aus und mittelfristig bleibt wohl auch das Zinsniveau niedrig. 2.400 Stellen sollen im Öffentlichen Dienst bis 2020 eingespart und jede Menge strukturelle Veränderungen im Landeshaushalt herbeigeführt werden. Ein ehrgeiziges Ziel. Doch das wird keineswegs dauerhaft ausreichen, um die Schuldenbremse einzuhalten. Ohne Unterstützung des Bundes in Form einer Altschul-

denregelung ist das Saarland kaum zukunftsfähig zu machen.

Doch die Macher im Saarland sind zuversichtlich, dass Politik und Wirtschaft gemeinsam ihren Teil zum Gelingen des ehrgeizigen Ziels „Zukunftsfähigkeit des Saarlandes“ beitragen können.

Wie das zu schaffen ist, darüber sprach FAKT mit Jürgen Barke, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr.

### FAKT: Was ist derzeit das größte Problem, das Saarland bis 2020 fit zu machen?

**Jürgen Barke:** Es ist schlicht und ergreifend die knapp bemessene Zeit. Andere notleidende Bundesländer haben schon viel eher damit begonnen, ihr Land fit zu machen und den Schuldenberg besser in den Griff zu bekommen. Wenn wir aber alle Kräfte im Land bündeln, mutige

Strukturreformen umsetzen und unsere Stärken besser vermarkten, werden wir unser Ziel erreichen. Schließlich geht es um die Selbständigkeit des Saarlandes. Seit knapp zwei Jahren arbeiten wir bereits an einer nachhaltigen Konsolidierung unserer Finanzen.

### Wie wollen Sie das außer über Sparbemühungen erreichen?

Sie haben Recht. Nicht nur durch Stellenabbau, sondern durch Bündelung der Kräfte und bessere Synergienutzung unter den Ministerien, z. B. durch Zusammenlegung von Zentraleinheiten wie der IT. Das Saarland soll bis 2020 die modernste Landesverwaltung Deutschlands haben. Ständige Verbesserungsprozesse und Zusammenlegung von Behörden mit ähnlich gelagerten Aufgaben sind zudem die Antwort auf den sich abzeichnenden Fachkräftemangel im Öffentlichen Dienst.

## Sparen und gleichzeitig investieren – wie bekommen Sie den Spagat hin?

Eine Schlüsselrolle kommt der Infrastruktur im Saarland zu. Aufgrund des schlechten Zustands der Autobahnen und der Brücken ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Beim kommenden Bahngipfel steht die Anbindung des Saarlandes im Fernverkehr auf der Tagesordnung, denn hier droht dem Land durch die ständige Ausdünnung seitens der Bahn das Abstellgleis. Hoffnung macht das neue Projekt Dillinger Hafen, der zu einem Containerhafen ausgebaut werden soll. Umso dringlicher wird der Ausbau der Schleusen entlang der Mosel. Beim Flughafen werden wir das Defizit kontinuierlich zurückführen. Für Infrastrukturmaßnahmen steigen die Investitionen von 35 Millionen im Jahr 2006 auf 72 Millionen Euro bis 2016. Jeder investierte Euro in die hiesige Infrastruktur zieht zwei weitere Euro an

Investitionen nach sich, beispielsweise durch Aufträge an die heimische Wirtschaft, durch Löhne und Gehälter, durch Steuern und Abgaben.

Enorm wichtig sind zudem die Ansiedlungspolitik und Wirtschaftsförderung. Mit den Industriegebieten Lisdorfer Berg in Saarlouis und Am Zunderbaum in Homburg/Kirkel haben wir erste Erfolge erzielt und Unternehmen aus anderen Branchen wie Automotive und Stahl gewonnen. 60 Millionen Euro werden allein für die Wirtschaftsförderung bereitgestellt. Das Land der kurzen Wege, eingebettet in die Großregion, hat einiges zu bieten.

### Was da wäre?

Wir sind in Deutschland die drittstärkste industrialisierte Region. Wir haben einen innovativen und starken Mittelstand mit rund 40.000 kleinen und mittleren Unternehmen mit 230.000 Beschäftig-

ten. Das Saarland verfügt über eine wettbewerbsfähige Hochschul- und Forschungslandschaft. Die Arbeitnehmer sind gut qualifiziert. Das Saarland ist Tor zu Frankreich in einem einzigartigen Wirtschafts- und reichhaltigen Kulturraum mitten in Europa.

### Dann müssten doch hier nur blühende Landschaften sein?

Wir müssen uns im Wettbewerb besser vermarkten. Die Vorteile und Alleinstellungsmerkmale müssen ins ganze Land getragen werden. Dazu dient ja das neue Saarland-Marketing. Ein bisschen mehr Selbstbewusstsein würde uns zugegebenermaßen gut zu Gesicht stehen.

**Ihr Ministerium verantwortet auch den Bereich Energie. Ende Januar der Paukenschlag mit dem ersten Gesetzesentwurf zum Thema Vergütung Erneuerbare Energien aus dem Bundeswirt-**

**schaftsministerium. Energiewirtschaft und energieintensive Branchen hierzulande waren wenig erbaut von den Vorschlägen. Was hält die saarländische Politik entgegen?**

Der Vorschlag ist zunächst einmal eine Diskussionsgrundlage. Am Ende wird etwas Konsensfähiges auf dem Papier stehen. Der Druck von allen Seiten ist bei diesem Thema immens hoch. Die Bürger erwarten einen Beitrag zur Kostendämpfung, die EU in Brüssel will den Vorwurf der Wettbewerbsverzerrung beseitigt sehen, die Industrie möchte keine Mehrbelastungen, die Bundesländer vertreten jeweils eigene Interessen, die Politik will die Energiewende hinbekommen. Es ist schon fast wie die Quadratur des Kreises, aber es wird einen Kompromiss geben müssen.

Was bei diesem Entwurf nicht akzeptabel ist, ist der Eingriff in den Bestand. Wirtschaftsunternehmen brauchen für ihre bestehenden Anlagen Planungssicherheit. Wenn die Politik gleich welcher Couleur das nicht garantiert, leidet das Vertrauen. Am Ende verliert der Industriestandort Deutschland. Ich bin mir sicher, dass das korrigiert wird.

Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass ein Gesetzesentwurf auch mit der EU abgestimmt sein muss. Denn ohne die Zustimmung aus Brüssel wird das Gesetz nicht umgesetzt.

**Das heißt, Brüssel bestimmt die deutsche Energiepolitik?**

Energiepolitik ist immer in einem europäischen Kontext zu sehen. Der eigentliche Fehler der deutschen Energiewende ist die fehlende Abstimmung mit unseren europäischen Nachbarn. Die haben wir einfach nicht mitgenommen. Da sind Konflikte vorprogrammiert sowohl in technischer als auch in wettbewerbsrechtlicher Hinsicht.

**Die Energiewende wird in Deutschland gerne am Thema regenerative Energien festgemacht. Wo bleibt das große**

**Feld der Energieeffizienz?**

Auf diesem Feld gibt es nach Aussagen von Fachleuten riesige Einsparpotentiale. Das Saarland ist hier aber gut aufgestellt angefangen bei Förderprogrammen über umfassende Beratung bis hin zu einer engen Zusammenarbeit mit den hiesigen Energieunternehmen, der ARGE Solar, dem Institut für ZukunftsEnergie-Systeme und dem Umweltzentrum der Handwerkskammer, um ein paar Beispiele zu nennen. Wir haben Instrumente wie den Energiebeirat und stimmen uns untereinander mit allen Beteiligten sehr gut ab.

**Öffentliche Verwaltung und Privatwirtschaft müssten demnach noch enger zusammenarbeiten?**


Wir brauchen intelligente Konzepte, eine bessere Koordination und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Öffentlicher Verwaltung und den privatwirtschaftlichen Unternehmen. Das bedeutet für mich, wir müssen verlässliche Rahmenbedingungen für Unternehmen schaffen und ihnen Unterstützung anbieten, wo sie sie erwarten. Wir sollten uns nicht wichtiger nehmen als wir sind und unser Handeln durch die Brille der Unternehmen sehen.



Der Baldeneysee: Eine der vom Ruhrverband betreuten Anlagen

**Ruhrverband holt FAMIS ins Boot**

**Neue Perspektiven an der Ruhr**

 Kaum zu glauben, aber wahr: nach mehr als 100 Jahren wurden in der Ruhr bei Mülheim wieder Lachse entdeckt. Untrügliches Zeichen dafür, was in den vergangenen Jahren alles an Maßnahmen zur Reinhaltung und Qualitätsverbesserung der Ruhr umgesetzt wurde. Längst vorbei die Zeiten, als Schwerindustrie die Ruhr als günstige Abwasserentsorgungsmöglichkeit betrachtete. Die Ruhr ist seit jeher Lebensader des gleichnamigen Industriegebiets, versorgt mit ihren Nebenflüssen rund 5 Millionen Menschen sowie Gewerbe- und Industriebetriebe mit Trink- und Brauchwasser. Das Einzugsgebiet der 220 km langen Ruhr ist etwa doppelt so groß wie das Saarland. Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte im Ruhrgebiet ist der Wasserverbrauch je Flächeneinheit rund sieben Mal so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Eine große Herausforderung, um eine optimale Wasserver-

und Abwasserentsorgung zu gewährleisten und den hohen Umweltschutzmaßnahmen gerecht zu werden. Dieser Aufgabe stellt sich seit nunmehr 100 Jahren der Ruhrverband mit Sitz in Essen. Der Verband, dem über 400 Mitglieder angehören – darunter 60 Kommunen –, ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts, beschäftigt ca. 1.000 Mitarbeiter, erzielt einen Umsatz von rund 300 Millionen Euro im Jahr. Der Ruhrverband verwaltet sich selbst, steht allerdings unter der Rechtsaufsicht des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu den Betriebsanlagen zählen beispielsweise fünf Stauseen entlang der Ruhr, acht Talsperren, ca. 70 Kläranlagen und 17 Wasserkraftwerke.

**Gebäude der Hauptverwaltung in Essen**

Seit Beginn des Jahres setzt der Ruhrverband auf technische Dienstleistun-

gen der FAMIS. In der Hauptverwaltung in Essen mit seinen fünf Gebäuden samt Laborbereich kümmert sich FAMIS um Wartung und Instandhaltung der Heizungs-, Lüftungs- und Kälteanlagen und hat den 24-stündigen Bereitschaftsdienst übernommen. Ein Mitarbeiter der FAMIS ist derzeit ständig vor Ort, bei weiteren Aufgaben wie Instandsetzungsarbeiten können jederzeit zusätzliche Mitarbeiter aus dem Serviceteam vom Standort der FAMIS in Essen eingesetzt werden. Konzeption, Nähe und Erfahrung waren für den Ruhrverband mit ausschlaggebend, sich für FAMIS als Dienstleister zu entscheiden. Der Verband hatte den Auftrag zuvor öffentlich ausgeschrieben.

Weitere Infos:  
[www.ruhrverband.de](http://www.ruhrverband.de)  
[volker.leichsenring@famis-gmbh.de](mailto:volker.leichsenring@famis-gmbh.de)



© Pavel Losevsky - Fotolia.com



#### FAMIS-Know-how liefert die Antwort

## Erdgas oder Biomethan für Block-Heizkraftwerke?

➔ To be or not to be – das ist hier die Frage. Oder anders ausgedrückt: Wann lohnt sich der Betrieb eines Block-Heizkraftwerks (BHKW) mit Erdgas, wann mit Biomethan?

Auf diese einfache Frage gibt es keine einfache Antwort. Zu komplex sind die vielen Faktoren, die die Wirtschaftlichkeit eines BHKW maßgeblich beeinflussen. Einem potentiellen Kunden aus einem Industrieunternehmen, einem Krankenhaus oder aus einer Kommune mag es Spanisch vorkommen, wenn es um Laufzeiten, Brennstoffe, Fördermöglichkeiten, Steuerrückerstattungen oder ähnliches geht. Außer er beschäftigt sich selbst eingehend mit Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen seiner Energieversor-

gung, mit Energieeffizienz, Kosten und Umweltschutz.

Deutschland hat sich der Energiewende verschrieben. Neben dem verstärkten Einsatz der Regenerativen gilt das Augenmerk der Energieeffizienz und der dezentralen Energieversorgung, sprich der Strom- und Wärmeversorgung vor Ort. Auch unter der neuen Bundesregierung sollen bis 2020 rund 25 Prozent des erzeugten Stroms aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen stammen. Das entspricht ca. 10.000 bis 12.500 Megawatt installierter elektrischer Leistung. Dieses Ziel zu erreichen, bleibt ein Kraftakt sondergleichen, obwohl der Gesetzgeber eine Reihe von interessanten Fördermöglichkeiten auf den Weg gebracht hat.

#### Wirtschaftlichkeit als A und O

Schließlich ist und bleibt der Bau eines BHKW eine große Investition, die sich langfristig für den Eigentümer rechnen muss. Ein BHKW sollte durchaus mehr als 6.500 Stunden im Jahr laufen, über eine gewisse Mindestgröße ab 20 kW elektrisch und 34 kW thermisch verfügen und eine sichere Wärmeabnahme in den Sommermonaten haben. Kleinere Anlagen fallen unter die Mikro-Kraftwärmekopplungsanlagen und sind eher für Ein- und Zweifamilienhäuser interessant. Wer sich nach eingehender Analyse und Beratung für ein BHKW entscheidet, verfügt über eine hocheffiziente und umweltgerechte Energieversorgung. Die Wärme nutzt er in der Regel für Heizzwecke und

die Warmwasserbereitung, den erzeugten Strom verbraucht er selbst oder speist ihn ins öffentliche Netz ein. Betreibt er das BHKW mit Biomethan (aufbereitetes Biogas im Erdgasnetz) statt mit Erdgas, fällt die Anlage unter das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Dann kann es unter Umständen interessanter sein, den Strom komplett ins Netz zu speisen und die EEG-Vergütung zu bekommen. Allerdings muss er dann Steuern, Abgaben und Netzentgelte für den Strom bezahlen, die bei Fremdstrombezug entfallen. Außerdem ist Biomethan im Einkauf teurer als Erdgas. Kann der Betreiber den erzeugten Strom als Eigenverbrauch nutzen statt ihn ins Stromnetz einzuspeisen, sind der Betrieb und die Förderung im Rahmen des KWK-Gesetzes (Kraft-Wärme-Kopplung) anzuraten. Hinzu kommt die mögliche Erdgassteuer-Rückerstattung. Erdgas

oder Biomethan – letztendlich ist es ein komplexes Rechenwerk und erfordert absolutes Planungs- und Betreiber-Know-how. Zudem hängt die Förderung vom Gesetz ab, das Dauer und Höhe der Vergütung festlegt. Die technischen Maßgaben wie Laufzeiten, Modulgröße oder Lastgänge auf der einen Seite, die finanziellen Anreize wie EEG oder KWK-Gesetz auf der anderen Seite sind demnach die wesentlichen Einflussfaktoren für die Wirtschaftlichkeit eines BHKW.

Wer auf der sicheren Seite sein will, kann sich der FAMIS anvertrauen, z. B. mit Energie-Contracting. FAMIS plant, finanziert, baut und betreibt das BHKW. Der Kunde reduziert erheblich seine Energiekosten, kann langfristig planen, da er unabhängig von der Strom- und Erdgaspreisentwicklung ist, sichert sich technisches und energiewirtschaftliches

Know-how und schont durch CO<sub>2</sub>-Reduktion die Umwelt. Gründe genug, mit FAMIS ins Geschäft zu kommen.

Weitere Infos:

[ralph.schricketl@famis-gmbh.de](mailto:ralph.schricketl@famis-gmbh.de)

#### ➔ Reform des EEG in der politischen Diskussion

Das Wirtschafts- und Energieministerium in Berlin hat ein Eckpunktepapier zur Novellierung des EEG vorgelegt. Vorgesehen ist, dass auch Anlagen, die Eigenstrom erzeugen, künftig an der EEG-Abgabe beteiligt werden sollen. Das Papier dient derzeit als Diskussionsgrundlage für den ersten Referentenentwurf der Reform des EEG. Der Zeitplan sieht vor, dass das Gesetz im April vom Bundeskabinett verabschiedet wird und noch vor der Sommerpause in den Bundestag und den Bundesrat kommt. Es könnte dann zum 1. August in Kraft treten.



**→ Die SHG-Gruppe**  
 Die SHG – Saarland-Heilstätten GmbH – mit Sitz in Saarbrücken ist eine gemeinnützige Gesellschaft in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft. Gesellschafter sind die Deutsche Rentenversicherung Saarland, der Regionalverband Saarbrücken, die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und die AWO Saarland. Zur SHG-Gruppe gehören die Kliniken in Saarbrücken, Völklingen, Merzig und Idar-Oberstein sowie weitere Einrichtungen der Gesundheitsversorgung. Unter dem Dach der SHG gibt es 2.200 Betten und Tagesklinikplätze sowie 4.400 Mitarbeiter. Geschäftsführer sind Alfons Vogel und Dr. Kurt Wahrheit, Aufsichtsratsvorsitzender Peter Gillo.

Weitere Infos:  
[www.shg-kliniken.de](http://www.shg-kliniken.de)

## Dicker Fisch am Haken

Ein Schwergewicht hing am Haken und schwebte cm für cm seinem Ziel entgegen an einem kalten sonnigen Novembertag. Passgenau durch den Kellerschacht. Eine Zeitung hätte nicht mehr dazwischen gepasst. Das war Maßarbeit und sah gekonnt aus. Zufriedene Gesichter nach zwei Stunden. 1,7 Tonnen wiegt der Koloss, ist 3,50 m lang, 2 m breit und 2,50 m hoch. Bevor das Blockheizkraftwerk (BHKW) an Ort und Stelle in den Keller verbracht wurde, hatte es bereits von Berlin kommend eine lange Autofahrt hinter sich. Jetzt steht es im Keller der SHG-Kliniken am Sonnenberg in Saarbrücken, erzeugt dort Strom und Wärme und ist neben dem Brennwärmtank und den beiden Niedertemperaturkesseln das Herzstück der neuen Energieversorgung an der Saarbrücker Klinik. Die Neukonzeption der Wärmeversorgung war notwendig, da die alte Heizungsanlage inzwischen in die Jahre gekommen ist.

13 Gebäude auf dem SHG-Gelände sind an die Heizzentrale über ein Nahwärmenetz angeschlossen. Da die SHG-Klinik auf dem Sonnenberg einen hohen Grundbedarf an Wärme benötigt wegen der vielen Patientenzimmer und außerdem ein kleines Schwimmbad für Therapiezwecke betreibt, macht der Einsatz eines erdgasbetriebenen BHKW Sinn. Denn Wärme wird dort auch in den Sommermonaten gebraucht. Der eigenerzeugte Strom wird direkt vor Ort genutzt.

### Technische Daten

Das BHKW hat eine elektrische Leistung von 200 kW und eine thermische Leistung von 300 kW, der Brennwärmtank 900 kW und die beiden anderen Kessel eine Leistung von je 920 kW. Damit verfügt die neue Heizzentrale über eine installierte thermische Leistung von etwas mehr als 3 Megawatt. Für die Umstellung auf die Wärmeversorgung per BHKW waren in den angeschlossenen Gebäuden

zusätzliche Arbeiten wie der Einbau von geregelten Pumpen notwendig. Die SHG-Kliniken verfügen nun über eine hochwertige effiziente Energieversorgung, freut sich der Leiter der Bauabteilung, Wolfgang Wöllner. Die Investition beträgt rund 1 Mio. Euro, für das Gesamtprojekt mit Planung und Bauleistungen rund 1,8 Mio. Euro. Die Planung des BHKW hat TPI aus Karlsruhe übernommen, die FAMIS wird künftig für Wartung und Instandhaltung zur Verfügung stehen. Der Betrieb der Heizzentrale liegt in den Händen der SHG-Kliniken

Weitere Infos:  
[ralph.schrickel@famis-gmbh.de](mailto:ralph.schrickel@famis-gmbh.de)

## Drei Fragen an Verwaltungsdirektor Rudolf Altmeyer von den SHG-Kliniken

### Im Gesundheitswesen in Deutschland muss gespart werden. Wo sehen Sie die größten Einsparpotentiale ohne zu Lasten der Patienten und des Personals?

Ich kann nur feststellen, dass die Krankenhäuser sich seit Jahren den restriktiven Finanzierungsbedingungen durch die Politik, Preisbegrenzungen, Energie- und Sachkostensteigerungen sowie massiven Tarifierhöhungen stellen müssen. Andererseits steigt der Behandlungsbedarf der Patienten infolge des demographischen Wandels und des medizinisch-technischen Fortschritts. Aufgrund dieser Entwicklungen und durch die Forderung nach einer ergebnisorientierten Qualität optimieren die Krankenhäuser stetig ihre Leistungsstruktur durch Aufgabenteilung, Kooperation und Fusion. Diese Einsparpotentiale sind weitgehend ausgeschöpft. Aufgrund der aktuellen Kosten- und Erlösstruktur wird die Zahl derjenigen Krankenhäuser, die kein ausgeglichenes Ergebnis haben, weiter steigen. Einspa-

rungsvorschläge hinsichtlich anderer Teile des Gesundheitswesens bedürfen grundsätzlich genauer Betrachtung. Auf jeden Fall muss immer das Wohl der Patienten im Mittelpunkt stehen.



### Warum investieren die SHG-Kliniken derzeit so kräftig in die Energieversorgung?

Zu Beginn des Jahres 2011 wurde das Ingenieurbüro TPI aus Karlsruhe mit der Erstellung eines Energiekonzeptes für den Sonnenberg beauftragt, da eine Sanierung der veralteten Wärmeerzeugung erforderlich war. Damit einhergehend wurde geprüft, wie mit der Einbindung eines Blockheizkraftwerks die Wirtschaftlichkeit der Energieerzeugung verbessert werden kann. Für die Auslegung des BHKWs und die Sanierung der Wär-

meerzeugungsanlage wurde der zukünftige Wärmebedarf des geplanten Neubaus mit berücksichtigt.

Die Berechnung hat ergeben, dass sich bereits nach ca. 3,3 Jahren das BHKW amortisiert. Nach Ablauf dieser Zeit beträgt die Einsparung pro Jahr ca. 125.000 Euro. Dies ist in Anbetracht der steigenden Kosten auf dem Energiemarkt wichtig, da hier ein positiver Wirtschaftlichkeitsaspekt entsteht. Neben der Senkung des Stromverbrauchs ergeben sich durch einen niedrigeren CO<sub>2</sub>-Ausstoß Klimaschutzaspekte.

### Mit dem Energiedienstleister FAMIS arbeitet die SHG-Klinik in Merzig bereits erfolgreich zusammen. Jetzt auch am Standort Saarbrücken. Was erwarten Sie künftig von der FAMIS?

Am Sonnenberg erhofft man sich im Rahmen eines noch zu erarbeitenden Wartungs- und Servicevertrages Unterstützung bzw. Entlastung beim Betrieb der Heizzentrale und des BHKWs.



## Neue Energie von FAMIS für ctt in Weiskirchen und Bad Bergzabern

➔ Energie effizient einsetzen ist eine wesentliche Stellschraube, um Kosten zu sparen. Das gilt vor allem auch im Gesundheitswesen. Die ctt cusanus traegergesellschaft trier mbH setzt daher in Sachen Energie auf die Kompetenz der FAMIS. Sowohl für die Hochwaldkliniken in Weiskirchen als auch für die Edith-Stein-Fachklinik in Bad Bergzabern wird die Energieversorgung der jeweiligen Gebäude modernisiert. Herzstück sind künftig erdgasbetriebene Block-Heizkraftwerke (BHKW) in den Heizzentralen. Für beide Kliniken hat die ctt einen Contracting-Vertrag für mehrere Jahre mit FAMIS abgeschlossen. Während in Weiskirchen ein BHKW mit einer elektrischen Leistung von 200 kW und einer thermischen Leistung von 293 kW Strom und Wärme erzeugt, werden in Bad Bergzabern zwei BHKW à 50 kW

elektrisch und 80 kW thermisch zum Einsatz kommen. Zudem sind zusätzliche Arbeiten notwendig wie beispielsweise die Ertüchtigung der Elektrotechnik in den Heizräumen der Hochwaldkliniken oder die Sanierung der Unterzentralen in den jeweiligen Gebäuden. Die Hochwald-Kliniken bestehen seit 1969 und haben sich zu einem modernen Rehabilitations-Kompetenzzentrum inmitten des Naturparks Saar-Hunsrück entwickelt. Zwei Fachkliniken mit mehreren Fachabteilungen sind die Säulen des 500 Betten Klinikums im heilklimatischen Luftkurort Weiskirchen. In der Edith-Stein-Fachklinik werden zudem die heizungstechnischen und lüftungstechnischen Anlagen sowie die Starkstromanlagen saniert. Außerdem wird die Gebäudeautomation auf den neuesten Stand gebracht. Die Rehabili-

tationseinrichtung an der Südlichen Weinstraße nahe dem Pfälzer Wald gelegen bietet 240 Behandlungsplätze für Menschen mit neurologischen und orthopädischen aber auch geriatrischen Erkrankungen. Die ctt betreibt Krankenhäuser, Reha-Fachkliniken, Altenhilfeeinrichtungen und eine Jugendhilfeeinrichtung in drei Bundesländern. Der Schwerpunkt der 31 Einrichtungen liegt in Rheinland-Pfalz und im Saarland. Die ctt beschäftigt fast 5.000 Mitarbeiter. Alleinigiger Gesellschafter ist die Hildegard-Stiftung mit Sitz in Trier.

Weitere Infos:  
[www.cusanus-traegergesellschaft-trier.de](http://www.cusanus-traegergesellschaft-trier.de)  
[ralph.schrickel@famis-gmbh.de](mailto:ralph.schrickel@famis-gmbh.de)

## Krankenhaus Pirmasens weiter auf Energie-Spar-Kurs

FAMIS plant technische Gewerke



➔ Das Städtische Krankenhaus Pirmasens geht mit FAMIS in die nächste Runde. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten der Lüftungsanlagen sowie der Planung für die Haustechnik beim Neubau des medizinischen Versorgungszentrums 2012 stand 2013 der Umbau des alten Wohnheims zur Apotheke auf dem Programm. FAMIS übernahm dabei Planung, Ausschreibung und Bauüberwachung für die technischen Gewerke. Dazu gehörten die Wärmeversorgung, die sanitären Anlagen, Kälteanlagen und die Elektrotechnik.

Parallel dazu startete bereits das nächste Projekt: die Aufstockung des 2. Obergeschosses für eine Abteilung Gefäßchirurgie. Neben der Haustechnik plant FAMIS außerdem die Lüftungsanlagen in diesem Gebäude. Der Rohbau steht, bis zum Frühjahr sollen die Arbeiten umgesetzt sein, wenn alles planmäßig läuft. Im Plan ist bereits die nächste Maßnahme: die Erneuerung der Trink-Warmwasserbereitung für das Krankenhaus. Das Know-how des Energiedienstleisters ist 2014 bei weiteren Projekten gefragt. So sollen die Trinkwasserhausanschlussleitungen sowie die Druckerhöhungsanlage für die Feuerlöschwandhydranten saniert werden ebenso die Wärmerückgewinnungsanlage aus den Kleinkälteanlagen. Erfahrungen bei der medizintechnischen Fachplanung kommen der FAMIS und damit dem Krankenhaus bei der Erneuerung der Kaltwasserversorgung der Links-Rechts-Herzkatheder zu Gute. FAMIS kann die ganze Palette an Wissen und Erfahrung bei der Versorgung mit Kälte, Wärme und Wasser einbringen und mit ausgeklügelten Ideen jede Menge Energie einsparen. Eine gute Therapie, die dem Krankenhaus Geld spart, was an anderer Stelle wieder sinnvoll eingesetzt werden kann.

Weitere Infos:  
[hermann.veith@famis-gmbh.de](mailto:hermann.veith@famis-gmbh.de)



Stadthalle Kirchheimbolanden an der Orangerie:

## Ein Kleinod für Stadt, Land und die Menschen

Ein Leuchtturmprojekt im Donnersbergkreis in Sachen Kultur und Energietechnik wurde nach langer Planung und einer Bauzeit von zwei Jahren offiziell eingeweiht: die Stadthalle an der Orangerie in Kirchheimbolanden. Viel politische Prominenz aus Rheinland-Pfalz, Kulturschaffende sowie Vertreter der Baufirmen waren bei der Eröffnung zugegen und freuten sich über das gelungene Schmuckstück in der „kleinen Residenzstadt“ Kirchheimbolanden. Für rund 6,5 Mio. Euro erhielten die Bürgerinnen und Bürger ein Zentrum für Kultur und Veranstaltungen, das sich hervorragend in die Orangerie integriert, die derzeit saniert wird. 1,8 Mio. Euro flossen zudem in die Neugestaltung der Außenanlagen. Aufgrund der Bedeutung dieses

Projektes und der zum Einsatz kommenden Energietechnik unterstützte das rheinland-pfälzische Innenministerium das Vorhaben mit 3,7 Mio. Euro. Erste Überlegungen zum Neubau einer Kulturhalle in Kirchheimbolanden begannen bereits vor 25 Jahren.

### Kultur, Konzerte, Shows

Die neue Stadthalle besteht aus einem Foyer mit Empfangsbereich, einem großen und kleinen Saal sowie einer Bühne samt Neben- und Versorgungsräumen. Je nach Bestuhlung bietet der große Saal Platz für 460 Personen. Die Halle besticht durch modernste Licht- und Bühnentechnik sowie durch innovative Energietechnik nach der neuesten Energie-Einsparverordnung. Sie ist beispielsweise

an der Nahwärmeversorgung im Keller der Kreisverwaltung angeschlossen, eine Photovoltaikanlage auf dem Dach sorgt für Strom und in einer Zisterne wird Regenwasser gesammelt und genutzt.

Das Mannheimer Architekturbüro Peter Schmucker hatte die Planung dieses Projekts übernommen; Projektsteuerung und Bauleitung lagen in den Händen der FAMIS. Bauherr ist die Stadt Kirchheimbolanden.

Bereits für das Nahwärmeprojekt „Kibo Mitte“ hatte FAMIS die Generalplanung übernommen ebenso für die Sanierung der Orangerie, die spätestens Anfang 2015 in neuem Glanz erscheinen soll.

Weitere Infos:  
[ralph.schrickel@famis-gmbh.de](mailto:ralph.schrickel@famis-gmbh.de)

### Eine moderne Multifunktionshalle in Kirchheimbolanden

Interview mit Roger Lewentz, rheinland-pfälzischer Minister des Innern, für Sport und Infrastruktur sowie Vorsitzender der SPD Rheinland-Pfalz.



liegt hat, können Sie ablesen, dass wir um die Bedeutung dieser neuen Halle wissen.

**Die Energiewende ist in aller Munde. In der neuen Stadthalle kommen modernste Energietechnik und regenerative Energien zum Einsatz. Welche Bedeutung haben diese Themen für Rheinland-Pfalz?**

Die Landesregierung ist unter dem Motto „Den sozial-ökologischen Wandel gestalten“ angetreten. Um den Ausstoß von Treibhausgasen insbesondere von CO<sub>2</sub> zu reduzieren, müssen wir einerseits die Energieerzeugung auf regenerative Energieträger umstellen und andererseits die Menge der verbrauchten Energie reduzieren. Deswegen ist es selbstverständlich, dass bei Neubauten der öffentlichen Hand die neuesten Energietechniken genutzt werden.

**Wo sehen Sie Entwicklungspotential in Rheinland-Pfalz in punkto Energie-**

### effizienz?

Grundsätzlich sind wir da auf einem guten Weg. Wir haben ja in dem Bereich vieles angestoßen, was nun Wirkung zeigt. Und weil die Technik immer weiterentwickelt wird, werden wir in Zukunft sicherlich weitere Verbesserungen bei der Energieeffizienz realisieren können.

**Welche Aufgaben könnte der Energiedienstleister FAMIS übernehmen, eine Tochter von Pfalzwerke und VSE, der in Kirchheimbolanden die technische Umsetzung und die Projektsteuerung verantwortet hat?**

Wir sehen, dass die Energiewende neue Geschäftsfelder eröffnet: Dass bei der technischen Projektsteuerung von komplexen Neubauvorhaben einmal die energetische Effizienz im Mittelpunkt stehen würde, hätte doch vor fünfzehn Jahren niemand geglaubt. Ich denke, dass dieser Aspekt in Zukunft noch wichtiger und dass die Branche deswegen weiter wachsen wird.



### Statements

Stadtbürgermeister Klaus Hartmüller  
*„Was lange währt, währt endlich gut. Aus der Idee einer Stadthalle vor rund 25 Jahren ist ein echtes Schmuckstück für Stadt und Land geworden. Ein Dank an alle, die daran mitgewirkt haben.“*

Bürgermeister der Verbandsgemeinde Axel Haas  
*„Wir sind stolz auf das, was hier umgesetzt wurde. Die neue Stadthalle hat eine große Zukunft.“*

Landrat des Donnersbergkreises Winfried Werner  
*„Die neue Stadthalle ist eine kluge Symbiose zwischen Gegenwart und Geschichte. Es verbindet Neues mit Altem.“*





Die St. Ingberter Wasserwelt

## Blau ist eine warme Farbe

➔ Sie kennen jede Ecke, jeden Winkel hier unten tief im Keller. Schon am Geräusch lässt sich erkennen, ob's rund läuft. Ein X für U kann man den beiden sowieso nicht vormachen. Das blau kennen sie wie ihre eigene Westentasche. Schon viele Jahre sind Friedhelm Hank und Bernd Zimmer von der FAMIS immer zur Stelle, damit die Badegäste sich wohlfühlen, dort oben in der St. Ingberter Wasserwelt. Auf seinem Routine-Inspektionsgang leuchtet Friedhelm Hank mit der Lampe auf die riesigen Behälter. Grün für die Halle, blau für das Freibad. Die Filteranlagen darin sorgen für qualitativ gutes Badewasser. Stolz zeigt er auf die davor angeschlossene UV-Filteranlage, die Erreger im wahrsten Sinne des Wortes im

Keim erstickt. Doppelt abgesichert eben. Ein Verbesserungsvorschlag seitens FAMIS, von denen im blau schon einige umgesetzt wurden. Unendlich viele Leitungen und Rohre säumen die Kellerwände. Ventile, Absperrhähne, digitale Anzeigenuhren, Leuchtdioden, Schaltkästen, hier unten laufen die Fäden in der Technik zusammen. Alles automatisch gesteuert über die Gebäudeleittechnik SPS speicherprogrammierbare Steuerung. Oben ziehen die Schwimmer ihre Bahnen, planschen die Kinder im wohltemperierten Wasserbecken, entspannen die Gäste im Wellnessbereich mit Bio- und Dampfsauna, lassen es sich gutgehen im Ruheraum. Blau ist eine warme Farbe, zum Wohlfühlen eben. Das blau hat im vergangenen Jahr rund

315.000 Gäste angezogen inklusive Freibad. Warm ist es auch im Keller und wer ganz in die Knie geht, ist erstaunt, dass das große Schwimmbecken auf Stelzen steht. Mutige könnten auch darunter durch krabbeln. „Damit keine Bauschäden entstehen“, erklärt Friedhelm Hank. Schließlich arbeite das Material und dehne sich bei unterschiedlichen Wassertemperaturen aus. Rund 27.000 Kubikmeter Wasser benötigt das Bad durchschnittlich im Jahr und ausgeklügelte Technik sorgt dafür, dass Wärme aus dem Wasser stets zurückgewonnen wird. Energieeffizienz wird großgeschrieben. Zum Inspektionsrundgang gehört auch der Check der Sprinkleranlage, die man in einem Bad wohl kaum vermuten wür-

de. Aber Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste und die Stahlkonstruktion des Bads könnte im Brandfall somit direkt gekühlt werden. Riesige Bullaugen sind in überdimensional groß wirkende Kühlschränke eingebaut. Zu sehen ist so gut wie nichts dadurch, dafür aber ein kontinuierliches Brummen zu vernehmen. Hier ist der Bereich Klimatechnik zu Hause. Sieben Anlagen sorgen im gesamten blau für eine angenehme Luft. 110.000 Kubikmeter in der Stunde werden umgewälzt.

### Das technische Herz im blau

Hinter einer feuerfesten verschlossenen Tür geht es deutlich lauter zu. Hier ist das Herzstück der Technik: die Heizungsanlage. Zwei erdgasbetriebene Block-Heizkraftwerke mit je einer Leistung von 118 kW elektrisch und 190 kW thermisch erzeugen gleichzeitig Strom und Wärme für das blau. Im Sommer wird die Wärme zur Beheizung des Freibads genutzt. Sollte die Wärme aus den BHKW nicht ausreichen, stehen zwei Erdgaskessel bereit.

Ein Blick noch in die kleine Kammer, wo sich die Technik für die Aufzüge befindet. Kleiner Check, alles in Ordnung. Dann raus aus dem Keller an die frische Luft. In einem Extragebäude steht die Chlorgasanlage, die ebenfalls von FAMIS gewartet wird. Bernd Zimmer hat inzwischen den Energiebericht auf seinen Bildschirm geholt. „Den Energieverbrauch stetig zu optimieren, ist ein vorrangiges Ziel der FAMIS“, erklärt der technische Geschäftsführer der Bäder-Betriebs-Gesellschaft mbH, Volker Mertens-Busch, gleichzeitig Projektleiter bei der FAMIS. Sein Geschäftsführerkollege Axel Sorg kümmert sich um alles Kaufmännische und das Personal. Das Unternehmen gehört zu 51 Prozent zu den Stadtwerken St. Ingbert und zu 49 Prozent zu FAMIS und beschäftigt rund 30 Mitarbeiter. Die technische Betriebsführung des blaus hat die Gesellschaft von Anfang an,



Volker Mertens-Busch (l.) und Friedhelm Hank beim Inspektionsrundgang.



Friedhelm Hank (l.) und Bernd Zimmer überprüfen die Energiebilanz am Rechner.



spricht 2005, an die FAMIS gegeben. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören der technische Service, Wartung und Instandhaltung für die Gewerke Lüftung, Heizung, Sanitär, Beleuchtung, die Badewassertechnik, Hausmeisterdienste und die Fremdfirmenbetreuung. „Kleinere Reparaturarbeiten führen wir im Bad in der Regel selbst aus, eine Art Erste Hilfe“, betont Friedhelm Hank. Wochentags sind sie immer vor Ort und an Wochenenden und nachts per Bereitschaftsdienst sofort zur Stelle: 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr. Damit das blau immer warm bleibt und die Gäste sich wohlfühlen.

Weitere Infos:  
[volker.mertens-busch@famis-gmbh.de](mailto:volker.mertens-busch@famis-gmbh.de)

➔ **das blau – die Wasserwelt in St. Ingbert**

Zur Wasserwelt das blau gehören das Hallenbad mit Sportbecken, der Familienbereich mit u. a. Rutsche und Strömungskanal sowie das Freibad mit Familien-, Attraktions- und Sprungbecken. Der 2010 erweiterte Wellnessbereich umfasst mehrere Saunen im Innen- und Außenbereich. Ein Restaurant rundet das Wohlfühlambiente ab.

Preise und Öffnungszeiten gibt es unter [www.das-blau.de](http://www.das-blau.de)

## NEWS ticker

### Europaweite Ausschreibung gewonnen

Die NRW Bank in Düsseldorf setzt weiter auf die technischen Dienstleistungen der FAMIS. Nachdem der Auftrag für das technische Facility Management letztes Jahr europaweit ausgeschrieben war, entschied sich die Bank in Düsseldorf erneut für FAMIS. Der Bürokomplex wird bereits seit einigen Jahren von FAMIS betreut.

Weitere Infos: [volker.leichsenring@famis-gmbh.de](mailto:volker.leichsenring@famis-gmbh.de)



### Internationales Forschungsprojekt winkt

**Grenzüberschreitender Wärmeatlas HORIZON 2020** – 6 Milliarden Euro stellt die EU in einem ehrgeizigen Förderprogramm zur Verfügung. Ein Teil der Gelder fließt dabei auch in die Energieforschung. Die Erforschung einer nachhaltigen Wärmeversorgung nimmt in der Energieforschung einen großen Anteil ein. Ziel ist es u. a., einen grenzüberschreitenden Wärmeatlas zu erstellen, eine Art Leitfaden zur optimierten Wärme- und Kältenutzung. Auf der Grundlage einer umfangreichen Datenbasis sollen Methoden und Tools sowie Umsetzungsvorschläge erarbeitet werden, wie beispielsweise industrielle Wärme sinnvoll genutzt werden kann und das möglichst grenzüberschreitend. Schließlich sitzen wir alle in einem Boot und Klima- und Umweltschutz gehen uns alle an. Die Fragestellungen reichen von der Nutzung und technischen Machbarkeit bestehender und geplanter Wärme- und -Kältenetze über die Organisation und Finanzierung von Wärmemärkten bis hin zu rechtlichen Themen wie Anschluss- und Benutzungszwang. Das Institut für ZukunftsEnergieSysteme IZES gGmbH, FAMIS aus der VSE-Gruppe sowie Partner aus Luxemburg und Österreich haben sich bereits zusammengefunden, um den umfangreichen Anforderungskatalog der EU im Detail zu bearbeiten. Sie werden bis zum 5. Juni 2014 voraussichtlich mit weiteren internationalen Partnern und namhaften Unternehmen der Großregion ihren Hut in den Ring werfen und einen Forschungsantrag einreichen.

Wenn alles gut geht, könnte bis Ende des Jahres ein prestigeträchtiges Forschungsprojekt auf internationalem Niveau dabei herauskommen. Und das Saarland mit IZES und FAMIS bekäme von dem großen Kuchen etwas ab.

Weitere Infos: [wern@izes.de](mailto:wern@izes.de)  
[ralf.koehler@famis-gmbh.de](mailto:ralf.koehler@famis-gmbh.de)



## NEWS ticker

### Preis für „Nachhaltiges Wirtschaften“ an ENERVENTIS

Die ENERVENTIS erhielt für ihr Bürogebäude QBUS am Eurobahnhof in Saarbrücken den 2. Preis im Innovationswettbewerb „Nachhaltiges Wirtschaften“. Seit Mai 2013 konnten sich mittelständische Wirtschaftsunternehmen um den mit 10.000 Euro dotierten Preis des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle bewerben. Der Preis adressierte Unternehmer in der Region, die ökonomischen Erfolg bewusst und verantwortungsvoll mit der Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte verbinden. 2013 lag der Fokus auf dem Thema „Energieeffizienz“. Der 1. Preis wurde zwischen den Unternehmen Frischdienst Daum und der juwi AG aufgeteilt. Neben ENERVENTIS bekam auch die SRP Saarländische Rohprodukte GmbH einen 2. Preis verliehen.

Die ENERVENTIS GmbH & Co. KG agiert als Generaldienstleister für die gesamte technische Gebäudeausrüstung und bietet das komplette Portfolio von der Planung und Optimierung über die Ausführung bis zum Betrieb aus einer Hand. Das Unternehmen vereint dabei die Kompetenzen der Ingenieurgesellschaft IG tec, der QBUS Holding und der FAMIS.

Der QBUS kommt auf seinen 1.700 Quadratmetern Nutzfläche ohne konventionelle Heizung aus. Die Energiekosten für Heizung und Kühlung des Passivbürohauses tendieren gegen Null.

Weitere Infos:

[Vincenzo.Milazzo@enerventis.de](mailto:Vincenzo.Milazzo@enerventis.de)

(v.l.n.r.) Uwe Kuntz, Präsident des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle, Peter-Jan Funk von ENERVENTIS, Matthias Willenbacher von juwi, Axel Burghardt von SRP sowie Dr. Hanspeter Georgi, Sprecher des Kuratoriums des Wirtschaftsclubs, bei der Preisverleihung.



### Wärme- und Kältepotentialen auf der Spur

**Laut EU-Richtlinie muss bis Ende 2015 Kataster stehen**  
Bis Ende nächsten Jahres haben die EU-Mitgliedstaaten Zeit, ein umfangreiches Wärmekataster zu erstellen. Das sieht die EU-Richtlinie zur Energieeffizienz verbindlich vor. Dabei geht es darum, vor allem in Städten und Gemeinden sowie in Industriegebieten eine umfassende Analyse des Effizienz-Potentials für Wärme und Kälte auszuarbeiten. Gerade in diesem Bereich schlummert nach Ansicht von Fachleuten ein riesiges Potential zur Energie-, Emissions- und Kosteneinsparung. Das gilt nicht nur für Industrie- und Gewerbeunternehmen, sondern auch für private Haushalte. Schließlich ist der Preis für die Wärmeversorgung in den letzten Jahren für viele Haushalte sehr viel stärker gestiegen als der Strompreis. Anreiz genug, die vorhandenen Effizienz-Potentiale künftig besser zu nutzen. In einem ersten Schritt müssen dafür alle vorhandenen und geplanten Wärme- und Kältequellen wie Kraftwerke jeglicher Art sowie die entsprechenden Bedarfe computermäßig erfasst werden. Anhand dieser Datenbasis werden Strategien und Umsetzungsvorschläge inklusive Kosten-Nutzen-Analysen erarbeitet. Die EU-Mitgliedstaaten werden verbindlich angehalten, entsprechende Gesetze zu verabschieden, die die Potentiale für effektive Wärme- und Kälteversorgung auf lokaler und regionaler Ebene einbeziehen. Handlungsbedarf besteht demnach für das Saarland.

Das Institut für ZukunftsEnergieSysteme IZES gGmbH ist auf diesem Gebiet bereits tätig und erstellt z. B. ein Wärmekataster im Zuge des integrierten Klimaschutzkonzeptes für den Regionalverband Saarbrücken. Auch die FAMIS ist im Bereich Energieeffizienz in einigen Unternehmen erfolgreich unterwegs, so dass viele Basisdaten schon vorliegen.

Weitere Infos: [ralf.koehler@famis-gmbh.de](mailto:ralf.koehler@famis-gmbh.de)

### Neuer Auftrag von Linde AG

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Linde AG hat der FAMIS einen neuen Auftrag beschert. FAMIS hat am Standort in Köln-Ossendorf das Leerstandsmanagement samt Winterdienst inklusive Parkplätze für Linde übernommen. Es handelt sich um ein Bürogebäude mit ausgelagerter Produktionshalle.

FAMIS ist bereits am Standort in Köln-Sürth für Linde bzw. einige Mieter im Bereich des technischen Facility Managements tätig. Linde selbst ist nicht mehr vor Ort und verwaltet die Standorte von München aus.

Weitere Infos: [volker.leichsenring@famis-gmbh.de](mailto:volker.leichsenring@famis-gmbh.de)



Techniker Jean-Louis Rohrmann, Objektleiterin Sabine Kruk und Betriebsleiter Guy Consoli im Gespräch mit Romain Reitz von der BIL am Standort Esch-Belval (v.l.n.r.).

COMCO erhält Großauftrag von der Banque Internationale à Luxembourg direkt am Standort

## Strukturwandel in Esch-sur-Alzette in vollem Gange

Wo einst die Stahlindustrie das Stadtbild prägte, entsteht ein neues modernes Viertel. Bürohäuser, ein zentraler Marktplatz mit Cafés, Restaurants und Kino umsäumen die verbliebenen Hochöfen, die inzwischen auf Hochglanz poliert eine einzigartige Kulisse bieten. Nur noch das in Betrieb befindliche Walzwerk erinnert an die Blütezeit der Hüttenwerke. Erinnerungen an Völklingen, Neunkirchen oder das Ruhrgebiet sind nicht von der Hand zu weisen. Baukräne, Raupen und Lastwagen bestimmen seit Jahren die Szene. Strukturwandel pur in Esch-sur-Alzette, rund 15 km südlich von Luxemburg-Stadt nahe der französischen Grenze gelegen. Die zweitgrößte Stadt Luxemburgs mit rund 30.000 Ein-

wohnern feilt mit Hilfe des Staates, den Kommunen Esch und Sassenheim sowie ArcelorMittal seit den 80er Jahren kräftig am Image. Das Gelände Belval mit 650 Hektar Industriebrache steht als Konversionsgelände zur Verfügung. 120.000 Einwohner im unmittelbaren Umkreis auf der Achse Esch, Longwy, Thionville zählt der französisch-luxemburgische wirtschaftliche Ballungsraum. Ein Potential, das es zu nutzen gilt.

### BIL als Investor der ersten Stunde

Als eine der ersten Investoren hat die Banque Internationale à Luxembourg S.A. (BIL) dieses Potential erkannt. 2002 errichtete die BIL, die damals noch zur

Dexia-Gruppe gehörte, einen riesigen Bürokomplex auf dem Gelände. In verschiedenen Bauabschnitten entstand bis heute Büroraum auf einer Fläche von 86.000 Quadratmetern. Ein mehrstöckiger Büroturm und sechs Gebäude allesamt miteinander verbunden, das zentrale Eingangsportale Atrium, bietet Platz für mehr als 2.000 Angestellte, die vorrangig von einer Partnerbank der BIL kommen. Schnelle Erreichbarkeit über den nahen neugestalteten Bahnhof und das Autobahnnetz, ausreichender Parkraum und im Vergleich zu Luxemburg-Stadt wesentlich günstigere Mieten sind Trümpfe von Esch-Belval, mit denen man weitere Investoren anlocken möchte. Die Universität Luxemburgs gehört dazu. Ihre Biblio-

thek ist originell eingebettet in die verbliebenen Hochöfen. Eine Begegnung von Vergangenheit und Tradition mit dem modernen Zeitalter. Die 2005 eröffnete Rockhal mit 6.500 Plätzen lockt Musikfans aus der ganzen Großregion SaarLorLux an. Auch neuer Wohnraum und Schulen entstehen in Esch und bieten den Bewohnern und Grenzgängern neue Perspektiven.

### Chancen für COMCO

Neue Perspektiven entwickeln sich in Esch-sur-Alzette auch für die FAMIS-Tochter COMCO. Sie hat im vergangenen Sommer den Zuschlag für das infrastrukturelle Facility Management der BIL in Esch-Belval erhalten. Start war am

1. Januar 2014. Schwerpunkt ist die komplette Unterhaltsreinigung des Geländes mit Parkraum und der Büroräume. Die Glas- und Fassadenreinigung gehört ebenfalls zum Auftragsvolumen und wird mit Partnern erledigt. Weitere Aufgaben sind der Winterdienst und der so genannte Tagesservice. „Er umfasst drei Personen, die von 7 Uhr morgens bis 20 Uhr abends als Ansprechpartner für den Kunden direkt vor Ort erreichbar sind“, erklärt Betriebsleiter Guy Consoli von der COMCO. Objektmanagerin Sabine Kruk ist für die Organisation und Einteilung der mehr als 30 COMCO-MitarbeiterInnen zuständig. Romain Reitz von der BIL und verantwortlich für die Gebäude am Standort Esch-Belval zeigt sich zuversichtlich, dass COMCO dem Qualitätsanspruch der BIL entspreche. „Zuverlässigkeit, Qualität und Sauberkeit müssen stimmen. Und das möglichst unauffällig und reibungslos.“ Ein Anspruch, den COMCO in der Praxis schon oft unter Beweis gestellt hat.

Weitere Infos: [consoli@comco.lu](mailto:consoli@comco.lu)

### Banque Internationale à Luxembourg

Die Banque Internationale à Luxembourg (BIL) wurde 1856 gegründet. Sie gehört nicht nur zu den Wegbereitern des Finanzplatzes Luxemburg, sondern ist gleichzeitig die älteste Bank im Großherzogtum. Seit ihrer Gründung spielte sie eine aktive Rolle in allen wichtigen Phasen des Luxemburger Wirtschaftslebens. Heute ist sie im Retail und Private Banking sowie als Bank für Unternehmen und Finanzmärkte tätig. Mit über 2.100 Mitarbeitern ist sie in den Finanzzentren Luxemburg, Schweiz (seit 1984), Singapur (seit 1982), Dänemark (seit 2000) und dem Mittleren Osten (seit 2005) vertreten. Die BIL verfügt heute über ca. 40 Bankfilialen im ganzen Land, in denen fast 500 Mitarbeiter im Dienst der Kunden tätig sind.

Weitere Infos: [www.bil.com](http://www.bil.com)



Zuhören, unterstützen, machen

## Managerinnen des Büroalltags

➔ Für ein Lächeln braucht es nur zwei Sekunden, sagt ein afrikanisches Sprichwort. In der Tat: Stets freundlich, immer aufmerksam, präsent sein – die Damen aus den Vorzimmern sind die Visitenkarte des Unternehmens. Sie machen nicht nur die Termine, halten ihren Chefs den Rücken frei und managen das Büro, sie sind vielfach auch die erste Anlaufstelle: für Kunden, Partner, Mitarbeiter. Sind sie gut gelaunt, verbreiten gute Stimmung, ist der Grundstein fast gelegt. Sie sind wichtiges Bindeglied nach innen und außen, zwischen Geschäftsleitung oder Abteilungsleitern und Mitarbeitern. „Ein anspruchsvoller Job, der alles abverlangt, aber auch Chancen bietet, sich persönlich weiterzuentwickeln“, wie Jeanette Heitz als Assistentin von Geschäftsführer Stefan König erläutert. Das Wichtigste sei, zuhören zu können, sowohl den Chefs als auch den Mitarbeitern mit ihren Anliegen. Einen breiten Rücken brauchen sie schon, schließlich laufen bei ihnen die Fäden zusammen. „Und da sind so manches

Mal Fingerspitzengefühl und Psychologie gefragt, vor allem wenn's mal nicht so rund läuft wie geplant.“ Büroalltag eben. Aber das mache es auch interessant und abwechslungsreich, erklärt Manuela Baumann aus dem Vorzimmer von Geschäftsführer Lutz Koch.

Dass neben guten Kommunikationsfähigkeiten und dem Umgang mit modernen Arbeitsmitteln wie PC & Co. auch Fachwissen dazu gehört, ist klar. Längst vorbei die Zeiten, als der Chef das „Fräulein“ zum Diktat bittet. Die Arbeit ist anspruchsvoll. Heutzutage geht's darum, das Unternehmen im Effeff zu kennen. „Es ist ja nicht damit getan, nur einen Termin zu machen. Er muss auch vorbereitet werden.“ Das reicht von der Zusammenstellung von Projektunterlagen über die Erstellung einer Präsentation bis hin zur Dokumentation. Da ist die Vorbereitung von Sitzungen aller Art, da ist die erledigende Korrespondenz, da ist die klassische Sekretariatsarbeit. „Es sind sehr oft die einfachen und sichtbaren

Dinge, an denen wir gemessen werden“, so Jeanette Heitz. Ist die Sitzung gut vorbereitet? Ist an alles gedacht worden? Ist die Technik? Das fällt sofort auf, wenn's nicht passt.

### Chemie muss stimmen

Das Entscheidende ist jedoch die Chemie zwischen Chef und Assistenz. Sie muss stimmen, sonst läuft's nicht rund. Schließlich wird Vertrauen groß geschrieben. Das A und O in der Arbeitsbeziehung, denn hier gehen vertrauliche Dinge wie Aufträge oder Personalangelegenheiten über den Schreibtisch. Geschäftsleitung, Vertrieb und Betrieb brauchen ein funktionierendes Büro, quasi als Backoffice, insbesondere wenn sie nicht im Hause sind. Da kommt es schon mal vor, dass bei einem auswärtigen Termin dringend Unterlagen benötigt und ad hoc bereitgestellt werden müssen. Da sind aus wichtigen Gründen schon mal Termine kurzfristig umzulegen. Flexibilität im Arbeitsalltag. „Ich kann mich drauf verlassen“, bringt Stefan König es auf den

Punkt, wenn er zum Beispiel in Luxemburg oder in Wolfsburg unterwegs ist.

„Eine gute Assistentin ist wie die Mutter der Kompanie. Sie hält den Laden zusammen.“ So sehen es auch die Leiter Projektmanagement und Technischer Betrieb und Services Armin Duchstein und Hans-Jürgen Biber. „Gegenseitige Wertschätzung und Respekt vor der Arbeit des jeweils anderen sind für ein gutes Arbeitsklima unabdingbar. Das gilt umso mehr in kleinen Teams, wo sich jeder auf jeden verlassen können muss“, so die beiden Geschäftsführer Stefan König und Lutz Koch.

Das dürften die Damen gerne hören. Sie, die lächeln, einen breiten Rücken haben und stets Verständnis haben für die Belange anderer. Schließlich liegt es in der Natur der Sache, dass auch der Chef mal keinen guten Tag hat.

Die Arbeitszeiten, das soll an dieser Stelle gesagt sein, sind den Anforderungen des Unternehmens angepasst. Da sind die Assistenzbüros der Geschäftsführung und Abteilungsleitersebene nun mal einfach länger besetzt.



### Managen den Büroalltag bei der FAMIS:

**Jeanette Heitz**, Geschäftsführung König  
[jeanette.heitz@famis-gmbh.de](mailto:jeanette.heitz@famis-gmbh.de)

**Manuela Baumann**, Geschäftsführung Koch  
[manuela.baumann@famis-gmbh.de](mailto:manuela.baumann@famis-gmbh.de)

**Franziska Grün**, Projektmanagement  
[franziska.grün@famis-gmbh.de](mailto:franziska.grün@famis-gmbh.de)

**Anna Both**, Vertrieb  
[anna.both@famis-gmbh.de](mailto:anna.both@famis-gmbh.de)

**Stephanie Heinz**, Technischer Betrieb Services  
[stephanie.heinz@famis-gmbh.de](mailto:stephanie.heinz@famis-gmbh.de)

**Jutta Ewen-Scheu**, Technischer Betrieb Services  
[jutta.ewen-scheu@famis-gmbh.de](mailto:jutta.ewen-scheu@famis-gmbh.de)

**Evelyne Scholl**, Techn. Betrieb Services Arbeitssicherheit  
[evelyne.scholl@famis-gmbh.de](mailto:evelyne.scholl@famis-gmbh.de)

**Sanita Herenda**, Region Nordrhein-Westfalen  
[sanita.herenda@famis-gmbh.de](mailto:sanita.herenda@famis-gmbh.de)

**Birgit Marasek**, Region Süd  
[birgit.marasek@famis-gmbh.de](mailto:birgit.marasek@famis-gmbh.de)

**Astrid Dieter**, Region Süd  
[astrid.dieter@famis-gmbh.de](mailto:astrid.dieter@famis-gmbh.de)



Jeanette Heitz



Manuele Baumann



Franziska Grün



Anna Both



Stephanie Heinz



Jutta Ewen-Scheu



Evelyne Scholl



Sanita Herenda



Birgit Marasek



Astrid Dieter



# FAMIS

GRUPPE



## Region Südwest

Preußenstraße 19  
66111 Saarbrücken  
Telefon 0681/607 1000

## Luxemburg

40, rue des Bruyères  
L-1274 Howald /Luxembourg  
B.P. 1036 Lux-Gare L 1010  
Telefon 00352 49 62 120

## Region Süd

**Ludwigshafen**  
Kurfürstenstraße 29  
67061 Ludwigshafen  
Telefon 0621/585 2371

## Heidelberg

Fritz-Frey-Straße 17  
69121 Heidelberg  
Telefon 06221/915 999 64

## Region Mitte

**Frankfurt-Alzenau**  
Siemensstraße 100  
63755 Alzenau  
Telefon 06023/960 313

## Region West

**Essen**  
Baedeker Straße 5  
45128 Essen  
Telefon 0201/12 28424

**FAMIS Gesellschaft für  
Facility Management und  
Industrieservice mbH**

[www.famis-gmbh.de](http://www.famis-gmbh.de)  
[info@famis-gmbh.de](mailto:info@famis-gmbh.de)

Sitz der Gesellschaft Saarbrücken